

Zürichsee-Zeitung

ZR7
Zürcher Region

Obersee

Dampfgaren ... ein gesundes und kulinarisches Kocherlebnis

Mehr zu unserem Kochkurs vom 4. Juli 2018 erfahren Sie unter: www.brunner-wald.ch > AKTUELL



BRUNNER
küchen wald

Gelbe Karte für Public Viewing

Im Linthgebiet ist das Interesse am gemeinsamen Fussballschauen klein. **SEITE 3**

Verwaltungsrat in der Kritik

Die SP kritisiert das «absurde» Agieren des St. Galler Spitalverbundes. **SEITE 5**



Der Schweizer Ironman-König

Ronnie Schildknecht verrät im Interview, was ihn antreibt und was er von Doping hält. **SEITE 31**

Visitor Center abgeschmettert

RAPPERSWIL-JONA Das alte Betongebäude am Fischmarkt-
platz erhält vorerst keine Verjüngungskur. Die Stimmbürger
möchten, dass ein geeignetes Projekt durch einen
Architekturwettbewerb bestimmt wird.

Der Andrang an der Bürgerversammlung war gross gestern Abend im Joner Kreuz. Zum ersten Mal musste die Versammlung per Kamera übertragen werden, weil nicht alle interessierten Bürger im Saal Platz hatten. Insgesamt fanden 601 Stimmbürger den Weg ins Kreuz. Klar war, dass das Interesse nicht der Rechnung der Stadt Rapperswil-Jona galt, sondern der Sanierung und Umgestaltung der Touristeninformation am Fischmarktplatz.

Nach einer angeregten Diskussion mit vielen Lachern folgten die Stimmbürger dem Antrag des Architekturforums Obersee: Das

geplante Projekt wurde abgelehnt und der Stadtrat erhielt den Auftrag, stattdessen einen Architekturwettbewerb für eine neue Vision zu lancieren.

Ein Resultat mit Ankündigung

Das Resultat hatte sich im Voraus angekündigt. Insbesondere der Verzicht auf einen Wettbewerb war von verschiedenen Seiten kritisiert worden. An der Bürgerversammlung wurden die gleichen Einwände wieder aufgebracht. Das Projekt sei überdimensioniert und füge sich nicht in die Altstadt ein, hiess es von einigen Seiten. Auch die markan-

te neue goldfarbene Hülle des Gebäudes sorgte für Diskussionen.

Im Wissen um die Brisanz des Projektes bemühte sich der Stadtrat darum, die Bedeutung des Visitor Centers zu betonen. Bauchef Thomas Furrer (parteilos) verwies auf die lange und komplizierte Vorgeschichte des jetzigen Vorschlags. Bereits seit acht Jahren müht sich der Stadtrat damit ab, die Touristeninformation zu verbessern.

Mit dem Umbau hätte die Touristeninformation für das Nutzungskonzept als regionales Visitor Center fitgemacht werden sollen. Dazu hätten eine neue öffentliche Dachterrasse, ein Lift und ein Rampenweg entlang des Gebäudes gehört. Die Kosten hätten sich auf gut 3,1 Millionen Franken belaufen.

Auch der jetzige Bau sei bei der Errichtung bereits ein Politikum gewesen, erklärte Furrer. Das Gebäude sei immer unbeliebt geblieben. «Die Öffentlichkeit hat den Weg ins Gebäude bisher nicht wirklich gefunden.» Der neue Bau hätte einladender wirken sollen. Auch die Gegner des Projekts sind mit dem jetzigen Gebäude nicht zufrieden.

Keine Eile

Furrer wies darauf hin, dass die Sanierungsarbeiten wirklich nötig seien, auch wenn die Mängel erst in einigen Jahren akut würden. Die Gegner sehen daher aber keine Notwendigkeit zur Eile. Der Hinweis des Stadtrats, dass sich die Neugestaltung des Gebäudes bei Durchführung eines Architekturwettbewerbs

um Jahre verzögern wird, machte darum keinen Eindruck.

Rapperswil-Jona hatte das vergangene Jahr mit einem Ertragsüberschuss von 1,5 Millionen Franken abgeschlossen. Der Stadtrat beantragte, diesen Gewinn für eine Reihe von Abschreibungen sowie für die Vorfinanzierung des Kinder- und Jugendzentrums im Zeughausareal zu nutzen. Letztere schlägt mit einer Million Franken zu Buche.

Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf 3 Millionen Franken. Es war im März an der Bürgerversammlung gutgeheissen worden. Rechnung und Verwendung des Überschusses wurden ohne Diskussion einstimmig angenommen.

Olivia Tjon-A-Meeuw **SEITE 2**

Doppelspur verzögert sich

SCHMERIKON Die Gemeinde Schmerikon hält weiter an ihrer Einsprache gegen den Doppelspurausbau zwischen Uznach und Schmerikon fest. Dies teilte sie am Donnerstag mit. Der Doppelspurausbau bringe für die Region Zürichsee-Linth zwar Vorteile mit sich. Für das Seedorf komme er jedoch einem Leistungsabbau gleich. Zudem drohe wegen der länger geschlossenen Barriere an der Allmeindstrasse ein Rückstau bis ins Dorf. Der Rekurs des Seedorfs hat weitreichende Folgen: Im schlimmsten Fall droht gar ein Gang vor das Bundesgericht und damit einhergehend eine jahrelange Verzögerung des Bauprojektes.

fse **SEITE 3**

Ein Schiff ging in die Luft

SCHMERIKON Einen Wechsel der Elemente hat das Motorschiff Etzel vollzogen. In Schmerikon wurde das als Gipfelschiff bekannte 84-jährige Gefährt mit einem Kran aus dem Wasser in die Luft gehoben und an Land abgesetzt. Grund für das Manöver ist die Renovation der Etzel. Der Erhalt des früheren Kursschiffs ist von kulturtechnischer Bedeutung, denn das Schiff war einst eine Weltpremiere. **di SEITE 2**

Humanitäre Katastrophe

SANAA Der UNO-Vermittler für den Jemen, Martin Griffith, hat sich besorgt über Kämpfe nahe der strategisch wichtigen Hafenstadt Hudaida gezeigt. Sollte der Zugang in das Land über Hudaida unmöglich werden, drohe dem Norden des Landes der komplette Kollaps, was schwere humanitäre Auswirkungen zur Folge hätte, sagte Griffith nach einem Besuch in Sanaa. **sda SEITE 22**



Bleibt bis auf weiteres grau: Die Touristeninformation am Fischmarktplatz erhält kein neues goldenes Kleid.

Foto: Sabine Rock

Ständerat beschliesst Steuer-AHV-Deal

BERN Die Steuervorlage 17 wird mit der AHV-Sanierung verknüpft. Das hat der Ständerat gestern beschlossen. Dabei sollen die Ausfälle im Zuge der Unternehmenssteuerreform der AHV als sozialer Ausgleich zukommen. Doch die Referendumsdrohungen gegen diesen Deal häufen sich. Auf Anfrage zeigen sich auch die Genfer Gewerkschafter kampfbereit, die 2017 bereits er-

folgreich das Referendum gegen die Rentenreform ergriffen haben. Aus ihrer Sicht ist die nun geplante Doppelreform ungerecht: Die Unternehmen bekämen grosse «Steuergeschenke», die Angestellten müssten mehr bezahlen. Die Reform bekam gestern aber auch wichtigen Support: Der Bundesrat stellte sich klar hinter den Vorschlag des Ständerats. **red SEITE 20**

Postfinance erhöht Gebühren

SPARPROGRAMM Diese Woche schockte die Postfinance mit der Ankündigung, 500 Stellen bis Ende 2020 abbauen zu wollen. Dadurch sollen pro Jahr rund 50 Millionen Franken eingespart werden, wie Postfinance-Chef Hansruedi Köng im Gespräch mit dieser Zeitung erklärt. Doch das ist nur ein Teil seines Plans. Auch die Kunden und der Eigner, die Schweizerische Post, will Köng zur Kasse bitten. «Wir sparen

nicht nur beim Personal, sondern sehen uns auch gezwungen, Gebührenerhöhungen vorzunehmen», kündigt er an. Welche Produkte teurer werden und ob Postfinance Gratiskonten streicht, dazu wollte Köng noch keine Details nennen. Aber auf die Frage, ob die Gebührenerhöhung so viel einbringen soll wie die Personalkürzungen – also rund 50 Millionen Franken –, antwortet Köng: «Das wird sicherlich in dieser Di-

mension sein.» Das bedeutet, dass jeder der rund 2,5 Millionen Postfinance-Kunden ab nächstem Jahr im Schnitt 20 Franken mehr pro Jahr zahlen müssen. Ausserdem will die Postfinance die Dividende für die Muttergesellschaft Post in den nächsten Jahren ausfallen lassen. Die Finanztochter der Post ist indes bisher der wichtigste Gewinnzulieferer des Konzerns. **red**

SEITE 25

WETTER



Heute 15°/24°
Wolken, Sonne und lokale Gewitter.

WETTER SEITE 16

